

Zu diesem Heft

Dieses Heft betritt Neuland. »Trialog«, der Kernbegriff, ist ein zur kritischen Überprüfung vorgelegtes Kunstwort, das sich über etymologische Sprachlogik hinwegsetzt. Sprachpuristen mag das stören. Es bezeichnet aber einen Sachverhalt, der in anderen Begriffen nicht adäquat erfasst wird. Mit ihm lassen sich die auf Begegnung, Austausch und Annäherung abzielenden Kommunikationen zwischen den drei abrahamischen, den monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam fassen. Für den Tübinger Theologen *Karl-Josef Kuschel* wird dieser Trialog zum unverzichtbaren theologischen Programm – einerseits, um durch eine stets voranschreitende Verständigung unter diesen Religionen die Möglichkeiten eines dauerhaften Weltfriedens zu steigern, andererseits, um den eigenen Glauben, die eigene christliche Identität besser und tiefer verstehen zu lernen.

Diesem Ansatz ist das vorliegende Heft gewidmet. Was genau versteht man unter Trialog? Warum ist ein trialogisches Programm heute unverzichtbar? Diesen Fragen widmet sich der einführende Aufsatz von Kuschel. *Christoph Gellner* greift den Faden auf und legt dar, welchen Beitrag gerade die abrahamischen Religionen zu einem Menschheitsethos beitragen können. Sie können und

müssen ein Toleranzverständnis etablieren, das sich nicht in Gleichgültigkeit erschöpft, sondern ein profiliertes Miteinander ermöglicht. *Herbert Rommel* stellt die Überlegungen zum Trialog in den Kontext der großen ethischen Herausforderungen unserer Zeit. In seinem Beitrag fragt er nach den Begründungsstrukturen trialogischer Annäherungen und setzt einige kritische Rückfragen. Neben diese drei grundsätzlichen Reflexionen treten zwei Versuche einer Übertragung in die religionspädagogische und unterrichtsdidaktische Praxis. *Georg Langenhorst* versucht die Aufzeichnung von ersten Konturen einer trialogischen Religionspädagogik. *Lamya Kaddor* schließlich liefert Denkanstöße zur Etablierung einer spezifisch islamischen Religionspädagogik, die sowohl christliche als auch jüdische Erfahrungen mit dem Religionsunterricht aufnimmt und transformiert. Den Begriff »Trialog« verwendet sie nicht, der Sache nach geht es ihr aber um ein vergleichbares Anliegen.

Überhaupt: Es geht nicht um den Begriff »Trialog«, sondern um die Sache der immer weiter voranschreitenden Verständigung von Judentum, Christentum und Islam und ihrer Umsetzung in Religionspädagogik und -didaktik. Dazu soll das Heft Anstöße und Impulse geben.

Georg Langenhorst

Wer ist Gott der Liebste?

Jesus und Johannes begegneten einander, und Jesus lachte Johannes entgegen und streckte ihm die Hand hin. Da sagte Johannes: »Mein Cousin, wie kommt es, dass ich dich lachen sehe, als ob du dich schon vor Gottes Strafe sicher fühltest?« Jesus antwortete: »Und wie kommt es, dass ich dich die Stirn runzeln sehe, als ob du schon an der Erlösung verzweifeltest?« Da offenbarte Gott ihnen beiden: Der von euch ist mir der Liebste, der am frohesten und freundlichsten zu seinem Nächsten ist.

Jesustradition der islamischen Mystik